

Frauengestalten in Lessing Emilia Galotti und Mina von Barnhelm

Glavaš, Ana

Undergraduate thesis / Završni rad

2011

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:288714>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-18**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Preddiplomski studij Njemački jezik i književnost

Ana Glavaš

**Frauengestalten bei Lessing
Emilia Galotti
und
Minna von Barnhelm**

Završni rad

Mentor: prof. dr. sc. Vlado Obad

Osijek, rujan 2011.

Inhaltsverzeichnis

1. Abstract.....	1
2. Vorwort.....	2
3. Die Frau im 18. Jahrhundert.....	3
3. Minna von Barnhelm.....	4
3.1. Minna.....	5
3.1. Major von Tellheim.....	8
4. Emilia Galotti.....	10
4.1. Emilia.....	11
4.2. Der Prinz Hettore Gonzaga.....	13
5. Minna vs. Emilia.....	14
6. Nachwort.....	16
7. Literaturverzeichnis.....	17

1. Abstract

Emilia Galotti, ein bürgerliches Trauerspiel, und *Minna von Barnhelm*, ein Lustspiel, werden in dieser Arbeit miteinander verglichen. Besonders Wert wird auf die Frauen in den einzelnen Werken gelegt, nicht nur auf die Hauptgestalten sondern auch auf die Nebengestalten, wie auch auf die Männerbekanntschaften von Minna und Emilia.

Das Hauptthema sind eigentlich die Konflikte in den Werken. Bei Emilia der Konflikt zwischen dem Adel und dem Bürgertum, also die Stellung der einzelnen Personen eine spielt hier eine wichtige Rolle, und bei Minna haben wir den Konflikt zwischen Ehre und Liebe. Weitere Themen und Motive wären Religion, Ruhm, Habgier und auch die intellektuelle Frau.

Interessant wird auch zu beobachten sein, ob Emilia und Minna Gemeinsamkeiten haben oder ob sie eher unterschiedlich sind, da beide Werke von Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) geschrieben sind. Allerdings muss man bedenken, dass ein Werk eine Komödie ist und das Andere eine Tragödie. Auf der einen Seite erwartet uns ein glückliches Ende und auf der anderen Seite das Gegenteil.

2. Vorwort

In dieser Arbeit werde ich die beiden Werke *Minna von Barnhelm* und *Emilia Galotti* von Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) zuerst einzeln bearbeiten und dabei ebenso die Nebengestalten, wie zum Beispiel Franziska oder die Gräfin Orsina miteinbeziehen, wie auch die Männer der beiden Frauen, den Prinzen Hettore Gonzaga und Major von Tellheim. Danach folgt ein Vergleich zwischen Minna und Emilia. Es interessiert mich nämlich, ob die Beiden sich so verhalten wie es eigentlich zu dieser Zeit üblich für Frauen war, denn wenn man die Stellung der Frau heute betrachtet, sieht man, dass die Frauen viel mehr Rechte haben als früher und sich durchsetzen um das zu bekommen, was sie haben möchten. Kommt es also vielleicht sogar zu einer Emanzipation der Frauen?

Ebenfalls möchte ich herausfinden welche Unterschiede es zwischen ihnen gibt und was ähnlich oder vielleicht sogar gleich ist. Minna und Emilia steht ja eine Heirat bevor. Lieben sich die Paare oder geht es um Geld, Reichtum und Ruhm? Wie stehen die Männer zu den Frauen, lieben sie sie und aus welchen Schichten kommen die einzelnen Personen eigentlich? In *Emilia Galotti*, was ein bürgerliches Trauerspiel ist, ist das Hauptthema der Konflikt zwischen dem Adel und dem Bürgertum. Hier spielt die Stellung der einzelnen Personen eine wichtige Rolle ebenso bei *Minna von Barnhelm*, aber hier ist der Schwerpunkt, der Konflikt zwischen Ehre und Liebe und es ist ein Lustspiel. Wir wissen also, dass es gut enden wird.

Es werden uns die Geschichten dieser Frauen erzählt und wie sie sich in den einzelnen Situationen verhalten haben, was vielleicht in der heutigen Zeit nicht jede Frau so gemacht hätte.

3. Die Frau im 18. Jahrhundert

Die Frau im 18. Jahrhundert hatte drei Aufgaben, sie war Hausfrau, Gattin und Mutter. Der Mann musste den ganzen Tag arbeiten um den Unterhalt für seine Familie aufzubringen, da es der Frau untersagt war selber zu arbeiten und sich an der finanziellen Situation der Familie zu beteiligen. Somit war es die Aufgabe der Frau ihre Kinder zu erziehen und es ihrem Mann so angenehm wie möglich zu machen. Die Frau hatte keine eigenen Freiheiten so konnte sie auch nicht wie die Frauen heute z.B. Ein Hobby ausüben. Die Frau konnte nie ihr eigenes Leben führen den schon als Tochter war sie ihrem Vater unterworfen sie hatte sich nach seinem Willen zu richten. So kam die Frau von einer Abhängigkeit in die andere. Meistens suchte ihr Vater sogar ihren zukünftigen Ehemann aus, und das tat er nicht etwa nach der bürgerlichen Liebesideologie sondern eher nach seinem Ansehen in der Öffentlichkeit und seinem Reichtum. So übernahm der Ehemann die Aufgaben des Vaters und die Frau hatte sich nach seinen Wünschen zu richten. Verheiratete Frauen führten allerdings ein besseres Leben, als die Frauen die nicht verheiratet waren. Eine nichtverheiratete Frau galt als sozial nutzlos und sie wurde verachtet. . So sollte sie am besten ein hübsches Wesen sein, welches sich in der Öffentlichkeit zu benehmen weiß. Natürlich sollte sie auch gut genug sein, anderen zu hören zu können, falls ihr Mann Gäste zu sich einläd. Nur war es ihr untersagt, ihre eigene Meinung zu äußern. So mußte sie eine gute Figur machen, damit ihr Mann sie in der Öffentlichkeit präsentieren konnte, und sich nicht wegen ihr schämen musste. Vom Mann hing meistens auch der Bildungsstand der Frau ab. Er entschied, ob sie sich weiterbilden durfte, oder auch nicht. Der Mann mußte sich über den Bildungsstand der Frau im Klaren sein, da ihre Bildung auch positive Auswirkungen auf den beruflichen und öffentlichen Stand des Mannes haben könnte, wenn sich die Frau gut artikulieren konnte, und über die nötige Allgemeinbildung verfügen konnte. Jedoch war der Mann häufig nicht damit einverstanden, daß die Frau sich auf sein Niveau begab. Natürlich hing das Recht auf Bildung auch vom sozialen Stand der Frau bzw. ihres Mannes oder ihrer Familie ab. So hatte keine Frau das Recht auf Bildung die aus armen Verhältnissen kam, da sie es meisten nicht finanzieren konnte.

4. Minna von Barnhelm

Der Major Tellheim wird durch den Wirt aus seiner bisherigen Unterkunft vertrieben, um sein Zimmer einer Dame- Minna von Barnhelm zu überlassen. Sie ist in die Stadt gekommen um nach ihrem Verlobten Tellheim zu suchen, da sich dieser nicht mehr bei ihr meldet seit der Krieg vorbei ist.

Minna weiß nicht, dass Tellheim sich in Geldnot befindet. Das ist ebenfalls ein Grund, warum ihn der Wirt ein anderes Zimmer gegeben hat. Damit Tellheim alles bezahlen kann, gibt er seinem Diener Just den Verlobungsring, den er dem Wirt geben soll als Bezahlung.

Als der Wirt zu Minna ins Zimmer kommt, um ihre Personalien aufzunehmen, bemerkt sie sofort den Ring am Finger des Wirtes. Sie hat ihn sofort erkannt, denn sie hat nämlich denselben an ihrem Finger. Dadurch erfährt sie, dass ihr Verlobter hier ist und in was für einer schlechten Lage er sich befindet. Minna kauft den Ring zurück und vertauscht absichtlich die beiden Ringe.

In der Zwischenzeit sind sie sich begegnet und Tellheim hat Minna zurückgewiesen. Er sagt, dass sie nicht zusammen sein können, da er arm ist und ihr nichts bieten kann. Minna versteht die Welt nicht mehr, obwohl er gesagt hat, dass er sie liebt, will er nicht mit ihr zusammen sein. Sie weiß nicht was sie machen soll.

Mit Hilfe ihrer Dienerin Franziska, entwickelt sie einen Plan, oder besser gesagt eine Lügengeschichte. Sie sagt zu Tellheim, dass ihr Onkel sie seinetwegen enterbt hat, was bedeutet, dass sie ebenfalls arm ist und sie zusammen sein können. Tellheim glaubt ihr und will sie jetzt doch. Er leiht sich Geld von Werner, seinem ehemaligen Wachtmeister, um Minna heiraten zu können.

Nun allerdings, spielt Minna das umgekehrte Spiel. „Nachdem die Nachricht eintrifft, der König habe Tellheim voll und ganz rehabilitiert, erklärt sie, sie habe nun ihrerseits Bedenken, sich in 'nichtswürdige(r) Liebe' seiner 'Verachtung auszusetzen'- jetzt, 'da ihn die Ehre ruft, da sich ein großer Monarch um ihn bewirbt“.¹

Tellheim möchte Minna beweisen wie sehr er sie liebt und will den Brief des Königs zerreißen. Damit möchte er ihr zeigen, dass ihm ihre Liebe das wichtigste auf der Welt ist. Es scheint als wäre wieder alles gut, aber dann erfährt Tellheim von Just, dass Minna den Ring

¹ J. Lehman(Hrsg.): *Kleines deutsches Dramenlexikon*. S. 230 (Minna spielt jetzt mit Tellheim. Sie wechselt die Rollen der Beiden. Tellheim ist jetzt der, der abgewiesen wird und sie stellt sich so hin als wäre sie arm, wie er zuvor. Minna hat nun alle Zügel in der Hand.)

vom Wirten abgekauft hat. Er denkt, dass sie sich so leichter von ihm trennen wollte, er fühlt sich von Minna betrogen.

Franziska redet auf sie ein und Minna klärt alle Missverständnisse und Intrigen auf. Tellheim und Minna möchten nun doch heiraten. „[...]“, zumal auch ihr Erbonkel, der Graf von Bruchsal, aus Italien angekommen ist und die Ehe des sächsischen Fräuleins mit Tellheim trotz dessen preußischer Uniform gutheißt.“²

3.1. Minna

„Minna, die vom Siege der Wahrheit in Tellheims Affäre überzeugt ist und an Tugend und Vorsehung glaubt (IV, 6), sieht den Menschen und nicht die Umstände als vorrangig an (II, 9), und es ist darum nichts als die edle menschliche Tat Tellheims im Kriege gewesen, die ihm ihre Liebe erwarb (IV, 6).“³

Bei Minna sieht man sofort, sie ist eine selbstständige Frau. Welche Frau hätte das alles auf sich genommen, den langen Weg, die Kosten, die Lügen und vieles mehr, nur um nach dem Mann zu suchen den sie liebt. Sie hat alles dafür gegeben und am Ende hat sie ihn auch bekommen, wie auch ihr Glück.

Hier sieht man die Emanzipation dieser Frau sehr deutlich. Es wird zwar im Werk Wert gelegt auf die Tradition, also Ehre, Geld und Ansehen, aber Minna war das alles egal. Sie ist als 20-jähriges Mädchen von zu Hause weggegangen, nur mit ihrer Kammerjungfer Franziska, um ihre Liebe zu suchen, ohne zu wissen ob sie ihn überhaupt findet oder ob er überhaupt noch in dieser Provinz lebt und sie noch liebt.

[...] Minna nämlich tritt als Frau dem starren Mann gegenüber wie das holde unwillkürliche Leben in Menschengestalt der abstrakten Vernunft. [...], außerhalb aller Ordnung ihre Wünsche zu fördern und tätig zu sein, dort, wo die Frau sonst untätig sein soll: Sie reist dem geliebten Mann nach und wagt, ihm zu sagen: „Deine Hand!“ [...].⁴

² J. Lehman(Hrsg.): *Kleines deutsches Dramenlexikon*. S. 231 (Es war wichtig für Minna, dass ihr Onkel ihre Hochzeit gutheißt, aber ich denke sie hätte Tellheim auch ohne den Segen des Onkels geheiratet.)

³ *Aufklärung- Erläuterungen zur deutschen Literatur*. S. 510

⁴ H. Müller-Michaels(Hrsg.): *Interpretationen 2- Deutsche Dramen von Gryphus bis Brecht*. S. 38

All das hat sie auf sich genommen und damit gezeigt wie selbstständig sie sein konnte und sich einem Mann gegenüber als Gleichberechtigte gestellt, ja sogar als Stärkere. Es ist schwer sich als Frau zu beweisen und sozusagen die Oberhand in einer Beziehung zu übernehmen. Nicht weil das eine Frau nicht könnte, sondern weil die Männer das nur schwer zulassen und es besonders zu dieser Zeit sehr schwer und auch ungewöhnlich war von einer Frau. Dazu braucht man besonders Selbstvertrauen, wovon Minna offensichtlich genug hat.

„[...] : Dieses zur Probe, mein lieber Gemahl, dass Sie mir nie einen Streich spielen sollen, ohne dass ich Ihnen nicht gleich darauf wieder einen spiele.“⁵

Mit diesem Satz zeigt Minna wieder einmal ihre Stärke. Sie möchte mit ihm ihren Standpunkt festlegen. Der Mann soll also nicht denken, dass sie nicht im Stande ist ebenfalls auszuteilen. Es wird demnach nicht an ihr hängen bleiben, sondern sie wird zurückschlagen. Im Konflikt zwischen ihr und Tellheim ergreift sie weitgehend die Initiative. Sie probiert Probleme rational zu lösen. Sie stellt eine selbständige, aktive und für diese Zeit emanzipierte Frau dar, die auf kluge Weise um ihre Liebe und um eine akzeptable Beziehung kämpft. Sie hat nicht die Rolle der Hausfrau oder der Geliebten, wie es zu dieser Zeit üblich war, sondern die einer emanzipierten Frau. Sie ist sehr selbstbewußt und nennt sich selbst: *Zärtlich und Stolz, tugendhaft und eitel* und *wollüstig und fromm*. Außerdem ist sie schön, klug und ihre Selbstständigkeit und Entschlossenheit sind bemerkenswert. Minna ist wie Tellheim großzügig und denkt nicht nur an sich. Besonders beeindruckend fand ich, wie sie ihn fragt, ob er sie noch liebt. Dennoch ist sie kein Engel und spielt mit Tellheim Katz und Maus, da sie die Fäden des Spiels in der Hand hat. Obwohl sie Tellheim zurückweist, gibt sie nicht auf. Sie ist getroffen davon, dass die Liebe für Tellheim nicht an erster Stelle steht, oder besser gesagt, dass diese überhaupt keinen Platz in seinem Leben hat, weil er arm ist. Er schämt sich einfach zu sehr und zeigt das auch offen in einigen Situationen.

„[...] ; sie will zuerst Tellheim von seinem Stolz befreien, dann will sie ihn wegen seines Stolzes quälen; statt für ihn handelt sie jetzt gegen ihn.“⁶

5 . Lehman(Hrsg.): *Kleines deutsches Dramenlexikon*, S. 231

6 von Wiese, B.: *Das deutsche Drama- Vom Barock bis zur Gegenwart*. S. 101

Allerdings treibt es Minna dann doch zu weit, denn nun droht ihr das Spiel zu entgleiten. Als Tellheim nämlich erfährt, dass sie seinen Verlobungsring, den er beim Gastwirt versetzt hatte, an sich genommen hat, glaubt er, sie möchte nicht mehr mit ihm zusammen sein. Er ahnt aber nicht, dass Minna ihm den Ring schon längst wieder übergeben hat, denn er hält diesen Ring für den ihrigen und muss ihre Weigerung, sich ihn an den Finger stecken zu lassen, missverstehen. Ihr Mädchen Franciska hatte sie zuvor schon einige Male ermahnt, das Spiel zu beenden.

„Ganz ausweglos kann es aber nicht sein. Sonst hätte es keinen Sinn, neben Minna von Barnhelm und Tellheim Figuren wie Just, den Wirt, Franziska und Werner zu stellen, deren bloße Gegenwart uns die beruhigende Versicherung gibt, es sei nicht unbedingt nötig, sich auf den Ernst des Tragischen einzulassen.“⁷

Diese Figuren sind mit dem Liebespaar sehr nah verbunden und mit oder ohne Wissen verbünden sie sich mit Minna und tragen dazu bei, dass alles gut ausgeht. Franziska hilft Minna sogar bei der kleinen Intrige, die aber am Schluss, wie oben schon gesagt, doch ein wenig zu weit geht, wie Franziska findet. Mehrfach ermahnte sie Minna, es gut sein zu lassen. Nach der heiteren Auflösung ist sie erleichtert, und bekennt ihre Angst vor dem Scheitern des Spiels: *„Ich habe gezittert und gebebt, und mir mit der Hand das Maul zuhalten müssen.“⁸*

Nicht nur Minna findet am Ende ihr Glück und beweist sich als emanzipierte Frau, Franziska schafft es ebenso. Wie ihre Herrin, kommt sie unter die Haube und wie Minna übernimmt auch sie dabei die Initiative. Sie macht Paul Werner einen Heiratsantrag: *„Herr Wachtmeister – – braucht Er keine Frau Wachtmeisterin?“⁹* Paul Werner, der auf Franziska schon längst ein Auge geworfen hat, lässt sich das nicht zweimal fragen. Franziska wird uns als ein gewecktes und offenerherziges Mädchen dargestellt. Obwohl Franziska ein bürgerliches Mädchen ist, sieht man diesen Unterschied zwischen ihr und Minna nicht besonders. Die Beiden sind miteinander aufgewachsen und sind gute Freundinnen. Denn Minna ist keine Person, die auf andere von oben herab sieht. Das sieht man vor allem bei Tellheim. Sie möchte mit ihm zusammen sein und zwar nur seinetwegen, sie liebt ihn einfach und nicht

⁷ H. Müller-Michaels(Hrsg.): *Interpretationen 2- Deutsche Dramen von Gryphus bis Brecht*. S. 39

⁸ Lessing, G. E.: *Minna von Barnhelm*. S. 104

⁹ Lessing, G. E.: *Minna von Barnhelm*. S. 107

wegen des Geldes, das er hatte oder dem Ruhm. Sie möchte in allen Menschen nur das gute sehen, sogar im Franzosen.

„Und sie sind doch auch Menschen. – Und öfters bei weitem so schlechte Menschen nicht, als sie scheinen. – Man muss ihre gute Seite nur aufsuchen.“¹⁰

Minna und Franziska sind ein Beispiel dafür, dass man als Frau alles schaffen kann, wenn man es nur will und sich traut.

„Das Geschick Lessings, eine so lebendige, temperamentvolle Gestalt mit ihren vielfältigsten menschlichen Zügen nachzuzeichnen und die dabei in Denken und Tun Minna und Tellheim gegenüber vernünftiger und überlegener zu zeigen, zeugt von der tiefen Verbundenheit des Autors zu den einfachen Menschen seiner Zeit.“¹¹

3.2. Major von Tellheim

„Er gewinnt schon im ersten Augenblick unser Herz. [...]Glücklich enden muss es ja wohl. Ein Lustspiel ist uns angekündigt. Und dieses Lustspiel trägt zudem den Untertitel Soldatenglück.“¹²

Tellheim ist edel und ein Mensch von höchstem Ehrgefühl. Er ist ein guter Vorgesetzter und ein guter Kamerad. Er versucht allen Menschen zu helfen, wie er nur kann und denkt in keiner Sekunde dabei an sich. Obwohl Tellheim in einer schwierigen Lage steckt, da er kein Geld hat, ist trotzdem das wichtigste für ihn, dass er niemandem etwas schuldig bleibt. Das sehen wir auch im Gespräch mit Just.

„Du bist mir nichts schuldig, und ich will dich einem von meinen Bekannten empfehlen, bei dem du es besser haben sollst, als bei mir.“¹³

¹⁰ Lessing, G. E.: *Minna von Barnhelm*. S. 72/73

¹¹ *Aufklärung- Erläuterungen zur deutschen Literatur*. S. 511

¹² H. Müller-Michaels(Hrsg.): *Interpretationen 2- Deutsche Dramen von Gryphus bis Brecht*. S. 38

¹³ Lessing, G. E.: *Minna von Barnhelm*. S. 16

Er möchte keine fremde Hilfe annehmen. Sogar seinen Verlobungsring löst er ein, anstatt sich Geld zu leihen. Sein Ehrgefühl geht ihm über alles. Das sieht man, als er selbst Minna ablehnt. Tellheim denkt er sei jetzt nicht gut genug für Minna, weil er arm ist. Er denkt eigentlich nur schlecht von sich.

„Ich bin Tellheim, der verabschiedete, der an seiner Ehre gekränkte, der Krüppel, der Bettler.“¹⁴

Die Tatsache, dass er Minna abweist kann man auch positiv betrachten. Er möchte sie als nicht mithineinziehen in seinen Kummer und seine Armut. Andererseits hält ihn sein Verhalten davon ab, die Situation aus eigener Kraft zu lösen. Außerdem muss man sagen, dass er wenig auf Kompromisse eingeht. Im Streitgespräch mit Minna bricht er den Austausch vernünftiger Argumente häufig emotional ab.

„Von Ihnen. – Sie nie, nie wieder zu sehen. – Oder doch so entschlossen, so fest entschlossen, - keine Niederträchtigkeit zu begehen, - Sie keine Unbesonnenheit begehen zu lassen – Lassen Sie mich, Minna! (Reißt sich los und ab.)“¹⁵

Die Männer können Tellheim wahrscheinlich besser verstehen, als die Frauen. Auch heute noch, gibt es Fälle, dass es Männern einfach peinlich ist, wenn die Frau mehr verdient. Die Frau hingegen stört es, besonders in der heutigen Zeit, nicht mehr, denn das Geld spielt auch heute noch eine große Rolle. Je mehr ein Mann hat, desto mehr Frauen interessieren sich für ihn. Was ein Jammer ist, denn auf Liebe wird nur noch wenig Wert gelegt. Tellheim hat aber das Problem, dass er auf einer Kreuzung steht und sich entscheiden muss ob er nach links oder nach rechts geht. Links könnte man sagen ist die Liebe, also Minna und rechts haben wir seine Stellung und seine Pflicht gegenüber seinem Land. Er ist auf einer Identitätssuche, er muss sich selbst erst wieder finden um zu wissen, was er eigentlich möchte. Seine Suche führt ihn dann doch zu seiner Minna und der Liebe.

5. Emilia Galotti

¹⁴ Lessing, G. E.: *Minna von Barnhelm*. S. 41

¹⁵ Lessing, G. E.: *Minna von Barnhelm*. S. 41

Der Prinz von Guastalla ist verrückt nach dem Bürgermädchen, Emilia Galotti, und kann nicht mehr aufhören an sie zu denken. Eines Tages erfährt er zufällig, dass Emilia den Grafen Appiani heiraten wird. Als er das erfährt, gibt er seinem Marchese Marinelli, der sein Kammerherr und Vertrauter ist, freie Hand um diese Hochzeit zu verhindern. Marinelli hatte schnell einen Plan. Er bezahlte zwei Verbrecher, die Emilia und Appiani auf dem Weg zur Trauung überfallen sollten. Appiani wurde bei dieser Aktion ermordet und Emilia ins Schloss zum Prinzen gebracht, wo sie in „Sicherheit“ war. Der ganze Überfall ereignete sich in der Nähe des Schlosses, alles war genau geplant. Nicht nur Emilia sondern auch ihre Mutter Claudia wird auf das Schloss gebracht, aber Claudia erkennt schnell was los ist. Vor allem dadurch, weil der Prinz Emilia vor ein paar Tagen in der Kirche ein Liebesgeständnis gemacht hatte. Sie bemerkt sofort, dass das kein Zufall sein kann. Emilia aber ist so erschrocken und durcheinander, dass sie nichts von dem mitkriegt.

Als dann Emilias Vater, Odoardo Galotti, auf das Schloss kommt spitzt sich die Lage zu. Odoardo trifft dort die Gräfin Orsina, sie ist die ehemalige Geliebte des Prinzen. Ehemalige deswegen, weil sie der Prinz wegen Emilia verlassen hat. Orsina erzählt Odoardo vom Tod von Appiani und was das alles für Auswirkungen auf Emilia haben könnte. Sie gibt ihm am Schluss noch einen Dolch und möchte, dass er sie und Appiani damit rächt.

In der Zwischenzeit möchte der Prinz Emilia von ihren Eltern trennen und sie in das Haus seines Kanzlers bringen, bis sie erfahren was wirklich bei diesem Überfall geschehen ist.

Als Odoardo das hört, will er das Schloss verlassen und die Rache Gott überlassen, aber da trifft er auf Emilia.

„Obwohl diese mittlerweile den wirklichen Sachverhalt erahnt, fürchtet sie, den Verführungen des Hoflebens zu erliegen. Sie glaubt ihre Ehre nur durch den Tod retten zu können und fleht Odoardo an, ihr den Dolch zu geben oder sie selbst zu töten. Nach einigem Zögern gibt Odoardo ihrem Drängen schließlich nach und ersticht sie.“¹⁶

4.1. Emilia

16 J. Lehman(Hrsg.): *Kleines deutsches Dramenlexikon*. S. 234

Für Emilia scheint die Familie und die Ehre der Familie das Wichtigste zu sein. Diese Unterwürfigkeit zu ihren Eltern kritisiert Lessing, denn Emilia ist dadurch kein Individuum, das seinen eigenen Verstand gebraucht, sondern einfach das tut, was die Eltern von ihr verlangen und was das Beste für die Familie ist. Emilia zeigt aber, dass sie eine starke Frau ist und zwar in dem Moment als sie ihr Todesurteil spricht. Sie weiß nämlich, dass sie mit der Ehre den Schwachpunkt ihres Vaters getroffen hat und er sich jetzt doch dazu entschließt sie zu töten. Den Tod wählte sie aber erst in dem Moment, als sie befürchtete, dass sie ihr selbst nicht mehr treu sein könnte.

Der folgende Abschnitt basiert im wesentlichen auf den Erkenntnissen von Hermann Weigand (Vgl. Interpretationen 2- Deutsche Dramen von Gryphus bis Brecht. S. 49.). Seiner Deutung zu Folge, möchte er die Ehre von Emilia wiederherstellen.

„[...] : daß der Prinz im Herzen der unschuldigen, naiven Emilia eine Leidenschaft entfacht habe, die sie nicht unterdrücken könne und die sie mitschuldig werden lasse am Tod ihres künftigen Gatten; dies sei die Schuld, die sie durch ihren eignen freiwilligen Tod zu büßen sucht.“¹⁷

Es könnte dementsprechend reine Taktik gewesen sein, die ihren Vater dazu bringen sollte, sie zu töten. Zum Einen wollte sie durch den Tod ihre Ehre wiederherstellen, denn sie fühlte sich mitschuldig an all dem was geschehen ist. Sie will alles reinwaschen. Das beweist, dass die Ehre zu dieser Zeit über die Familie und die Liebe hinweg ging. Vielleicht fiel es Emilia leichter ihren Vater damit zu beauftragen sie zu töten, anstatt es selbst tun zu müssen.

„Man könnte hierzu sagen, daß Lessing mehr die bürgerlichen Tugenden rühmen als die Korruption des Hofes verurteilen wollte. Mit anderen Worten: sein Interesse war mehr sozialer als politischer Natur.“¹⁸

Man kann es Emilia eigentlich nicht übel nehmen, denn welches einfache Mädchen hätte nicht den Kopf verloren, wenn ihr ein Prinz Komplimente gemacht hätte. Aber Emilia ist kein schwaches Mädchen und gibt dem Prinzen nicht nach, sie fürchtet sich eher vor ihm und seiner Art. Das sieht man in dem Moment, wenn sie ihrer Mutter davon berichtet, was

¹⁷ H. Müller-Michaels(Hrsg.): *Interpretationen 2- Deutsche Dramen von Gryphus bis Brecht.* S. 49

¹⁸ H. Müller-Michaels(Hrsg.): *Interpretationen 2- Deutsche Dramen von Gryphus bis Brecht.* S. 50

sich gerade in der Kirche abgespielt hat. Obwohl sie aber dem Prinzen nicht nachgegeben hat, könnte man meinen, dass sie sich für den Prinzen interessiert, aber sie gibt ihm nicht nach. Sie denkt an ihre Ehre und die Familie.

Orsina ist eine emotional verletzte Frau, die nicht mehr weiß was sie tun könnte, um den Prinzen wieder für sich zu gewinnen. Orsina ist diejenige, die den Dolch und das Gift mitgebracht hat, denn sie wollte eigentlich die Initiative ergreifen und war bereit den Prinzen zu töten. Sei ist eine Intellektuelle Frau, die weiß was sie will. Mit dem Dolch, den sie mitgebracht hat, wird Emilia dann von ihrem Vater erstochen. Von Orsina erfährt auch Odoardo alles über die Zustände, die sich gerade abspielen, aber er glaubt ihr nicht. Erst als Odoardo mit seiner Frau spricht, sieht er, dass Orsina Recht hat. Hätte es Orsina also nicht gegeben, hätte es sich auch anders zutragen können. Emilia hätte vielleicht ein anderes Ende für sich gewählt, hätte sie nicht den Dolch von Orsina in der Hand ihres Vater gesehen.

„Emilia fürchtet ja nicht den Raub ihrer Unschuld, sondern ihr Einverständnis zum Verlust ihrer Reinheit. Sie fürchtet eine Welt, in der der Mensch zwangsläufig zum Selbstverrat gelangt. Sie fürchtet müssen zu müssen. An diesem einen Tag, in dem sich ihr Untergang und ihre Rettung vollziehen, schließt sie den reinen Ring ihres Daseins rein und klar.“¹⁹

4.2. Der Prinz Hettore Gonzaga

¹⁹ Brock- Suklzer, E., *Gotthold Ephraim Lessing*. S. 67

In diesem Drama kritisiert Lessing die gesellschaftlichen Verhältnisse der damaligen Zeit. Betrachtet man das Lustschloss des Prinzen Hettore Gonzaga, scheint es mir als hätte es einen symbolischen Wert. Wenn man die beiden Substantive des Wortes „Lustschloss“ trennt, hat man das Wort „Lust“ und „Schloss“. Meines Erachtens nach steht das Schloss als Symbol für die Macht des Prinzen und das Wort Lust für dessen Begierde. Der Prinz ist ein sehr einflussreicher Mann, der sehr viel besitzt und Emilia ebenfalls zu seinem Besitz machen möchte. Die Begierde des Prinzen äußert sich dadurch, dass er Emilia gegen ihren Willen haben möchte und nicht auf ihre Gefühle achtet. Obwohl der Prinz so viel Macht hat und eigentlich als Prinz alles haben könnte, wird im Gespräch mit Marinelli deutlich, dass er doch ein wenig unsicher ist, diese Unsicherheit, aber auch Verzweiflung und Angst, wird durch die vielen Fragen an Marinelli gezeigt, dass er Emilia verlieren könnte.

Lessing verdeutlicht die Habgier des Prinzen und man bemerkt, dass der Prinz Emilia nur als ein Objekt sieht, welches er besitzen möchte und dabei achtet er nicht auf ihre Gefühle und auf das was sie möchte, obwohl er weiß, dass sie ihn nicht liebt und nicht mit ihm zusammen sein will und eigentlich einen anderen heiraten sollte. Es wird klar und deutlich gezeigt, dass sich Emilia vor dem Prinzen und seiner Aufdringlichkeit fürchtet. Der Prinz wusste ja, dass er Emilia in der Kirche antreffen wird, was uns auch zeigt, dass Emilia regelmäßig zur Kirche geht und stark an Gott glaubt. Religion ist also wichtig für sie, also muss ihr auch die Treue zum Grafen Appiani wichtig sein. Die Religion an sich muss also in ihrem Leben eine große Rolle spielen, denn der Prinz suchte sie ja in der Kirche auf. Er muss also gewusst haben, dass sie dort anzutreffen ist.

Der Prinz macht einfach was er will, da er denkt, dass er das darf und kann. Das sieht man, als er die Kutsche von Räubern überfallen lässt, wodurch Emilia ins Schloss kommt und somit in seinen Besitz. Er betrachtet Emilia als Ware, die er unbedingt haben muss und denkt, dass er nicht einmal was dafür bezahlen muss, denn er ist ja schließlich der Prinz. Hier wird gezeigt, wie Lessing die Zustände dieser Zeit kritisiert. Ich denke, dass uns Lessing hier klar machen will, dass niemand das Recht hat über das Schicksal anderer Menschen zu entscheiden, natürlich zählt dazu auch die Liebe. Es wird ja von jedem Prinzen eine politische Heirat gefordert, Hettore Gonzaga möchte sich aber vergnügen und das nun mal mit Emilia. Er denkt aber in dieser Hinsicht nur an sich und nicht an Emilia, denn sie liebt ihn ja nicht. Der Prinz handelt aus Egoismus und Habgier, aber nicht aus Liebe. Es ist für ihn wichtig, was Emilia über ihn denkt, aber ihre Gefühle sind ihm egal, purer Egoismus. Jeder sollte sein

Leben selbst bestimmen, soweit es natürlich möglich ist, denn das Leben ist zu kurz um es zu verschwenden.

5. Minna vs. Emilia

In Liebesgeschichten ist es ja fast immer der Fall, dass der Mann um die Frau kämpft. Hier allerdings ist es genau umgekehrt.

Minna macht sich auf die Suche nach ihrer großen Liebe und setzt alles daran, um sie auch zu finden. Sie beweist Mut und Tapferkeit, sich nur mit einer Kammerjungfer auf solch eine Reise zu machen. Minna weiß nicht was es heißt aufzugeben, auch nachdem Tellheim ihr sagt, dass er nicht mit ihr zusammen sein kann, gibt sie nicht auf. Sie weiß, dass er es will, aber sein Stolz ihn daran hindert. Viele Frauen hätten Angst abgewiesen zu werden, aber sie nicht. Sie ist sich sicher, dass er sie liebt und dass sie für einander bestimmt sind. In gewisser Weise hält Minna alle Fäden in der Hand, denn sie weiß, dass Tellheim sie liebt und spielt ihm dann eine Lüge vor. Sie benutzt den Verstand, was eigenständiges Verhalten zeigt.

„Der komische Konflikt und seine Lösung durch die Intrige Minnas, die man als Komödie der Heimzahlung umschreiben kann, sind das Kernstück der Komik in Lessings Lustspiel.“²⁰

Emilia handelte eigenständig als sie den Dolch sieht und selbst entscheidet das sie sterben will, entweder durch ihre eigene Hand oder durch die ihres Vaters. Sie hat bewiesen, dass auch eine Frau ein solches Opfer bringen kann, nur um den Ruf und die Ehre der Familie nicht zu beschmutzen.

Als der Prinz sie unbedingt wollte, hat sie ebenso gezeigt, dass sie stark ist und sie nicht seinem Charme nachgeben wird. Sie wusste in der Zwischenzeit, dass ihr Mann tot war und lies sich trotzdem nicht auf den Prinzen ein. Wie schon gesagt, die Ehre war ihr wichtiger als der Reichtum, den sie hätte haben können.

Minna und Emilia sind Frauen, die wissen was sie wollen und wie sie es bekommen. Natürlich gibt es auch Kontraste zwischen ihnen. Emilia ist im Gegensatz zu Minna sehr

²⁰ Aufklärung- Erläuterungen zur deutschen Literatur. S. 513/4

schüchtern und möchte nichts falsch machen. Ihr ist es wichtig was die anderen über sie denken und sagen. Minna hingegen geht mit dem Kopf gegen die Wand und lässt sich von niemandem etwas sagen, sie macht die Dinge einfach so, wie sie sie für richtig hält. Minna wirkt manchmal zu sicher, als ob sie von Anfang an weiß, dass sie und Tellheim sowieso wieder zueinander finden. „*Minna bewegt sich zwischen diesen beiden Polen der Verliebtheit und der Güte.*“²¹ Minna weiß was gut für sie ist und was nicht, aber Emilia lässt sich vieles vorschreiben. Sie entscheidet oft nicht mit ihrem eigenen Kopf oder ihrem Herz, sondern tut einfach das, was von ihr erwartet wird und das um ja nichts falsch zu machen. Emilia hängt von ihrer Familie und deren Entscheidungen ab, Minna jedoch repräsentiert eine emanzipierte Frau. Minna wird von Lessing als ebenbürtige Partnerin dem Mann zur Seite gestellt, Emilia wird aber vom Prinzen als eine Ware angesehen, die er unbedingt besitzen muss, koste es was es wolle.

6. Nachwort

²¹ Brock- Suklzer, E., *Gotthold Ephraim Lessing*. S. 53

In den Werken gibt es viele verschiedene Motive, angefangen bei Ehre, Liebe bis Begierde und Habgier. Man muss natürlich unterscheiden, dass *Emilia Galotti* eine Tragödie ist und dem entsprechend fällt auch ihr Ende aus. Emilia stirbt und es gibt kein glückliches Ende. Bei *Minna von Barnhelm* haben wir ein Lustspiel und Minna und Tellheim finden am Ende zusammen. Allerdings weiß man schon am Anfang, dass es so ausgehen wird, da es ebenso das Soldatenglück heißt. Im Werk *Minna von Barnhelm* gewinnt jeder der Figuren, Minna und Tellheim kommen zusammen ebenso wie Franziska und Paul Werner.

Im allgemeinen sind die Werke sehr verschieden, aber trotzdem haben sie einiges auch gemeinsam. Die beiden Frauen sind mutige Frauen und bekommen das was sie wollen, jede auf ihre eigene Art und Weise. Minna geht mit dem Kopf gegen die Wand um ihr Glück zu finden aber Emilia macht etwas ähnliches. Bei Emilia ist es aber die Liebe der Familie gegenüber, weshalb sie von ihrem Vater getötet werden möchte. Beide Frauen haben erreicht was sie möchten und beide mit einer List. Minna spielte Tellheim eine Lüge vor, um ihn wieder zu haben und Emilia wusste, dass die Ehre der Familie dem Vater sehr viel bedeutet und so redet sie gezielt auf ihn ein. Wichtig in den Werken ist, dass die Frauen ihren Verstand eingesetzt haben und da sieht man, dass Lessing schon weiter ist als manch anderer Autor. Wir haben hier im weitesten Sinne den Beginn der Emanzipation der Frau.

7. Literaturverzeichnis

1. Primärliteratur

1.1. Lessing, G. E. (1996): *Emilia Galotti*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.

1.2. Lessing, G. E. (1996): *Minna von Barnhelm*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.

2. Sekundärliteratur

2.1. Brock- Sulzer, E. (1972): *Lessing*. Velber bei Hannover: Friedrich Verlag

2.2. Müller, J. D. (Hrsg.) (1971): *Erläuterungen und Dokumente: Gotthold Ephraim Lessing- Emilia Galotti*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.

2.3. Rilla, P. (1981): *Lessing und sein Zeitalter*. Berlin, Weimar: Aufbau- Verlag

2.4. Schillemeit, J. (1976): *Interpretationen 2- Deutsche Dramen von Gryphus bis Brecht*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag

2.5. Von Wiese, B. (1958): *Das deutsche Drama- Vom Barockbis zur Gegenwart*. Düsseldorf: August Bagel Verlag

2.6. (1977): *Aufklärung- Erläuterungen zur deutschen Literatur*. Berlin: Volkseigener Verlag